

# GW

GLASWELT  
GEBÄUDEHÜLLE UND MEHR



Sonderdruck aus  
**GLASWELT 01 + 02.2023**  
© Gentner Verlag, Stuttgart

## Nullschwellen von Alumat

Erstellung des Blendrahmenadapters als Service

### Im Interview

Claudia Rager-Frey und Christian Rager, Alumat





Foto: Reinhold Kober

Claudia Rager-Frey und Christian Rager würden es begrüßen, wenn alle Bundesländer ihre Bauvorschriften in Hinblick auf die Barrierefreiheit harmonisieren.

IM INTERVIEW: CLAUDIA RAGER-FREY UND CHRISTIAN RAGER, ALUMAT

# „Die Nullschwelle ist die beste Lösung – aber nicht die teuerste“

**Mehrwert für alle Nutzer-Zielgruppen bieten niveaugleiche Übergänge vom Wohn- zum Außenraum, aber auch barrierefreie Zugänge an der Haustüre. Claudia Rager-Frey, Geschäftsführerin Alumat, und ihr Mann Christian Rager decken in diesem exklusiven Interview Marktchancen auf, sprechen über die Berührungspunkte der Händler und Montagebetriebe und liefern ein probates Mittel, diese zu überwinden.**

**GLASWELT** – Frau Rager-Frey, die Entwicklung der Magnet-Türdichtung von Alumat hat maßgeblich dazu beigetragen, dass niveaugleiche Übergänge zunehmend State of the Art sind. Hat die Fensterbranche verstanden, dass nur die Nullschwelle allen Gebäudenutzern unabhängig von Alter, etwaigen Mobilitäts- oder auch sonstigen Einschränkungen wirkliche Bewegungsfreiheit ermöglicht?

**Claudia Rager-Frey** – Ganz ehrlich: Es hat natürlich schon gedauert, bis sich diese Erkenntnis durchgesetzt hat. Und auch heute noch gibt es riesiges Potenzial. Aufhalten lassen wird sich das Thema aber nicht, auch wenn es nicht jeder Systemanbieter mit Blick auf das eigene Sortiment in gleicher Weise entschlossen vorantreibt. Am En-

de überwiegen klar die Tatsachen – nämlich dass Nullschwellen für alle Beteiligten nur Vorteile mit sich bringen. Leider gibt es immer noch Bauvorschriften, die Schwellen zulassen – auch wenn diese immer mehr an den Rand gedrängt werden. Wir hoffen, dass auch die Politik den Weg zur Nullschwelle freimacht – im Interesse der Nutzer.



Es wird immer noch unterschätzt, wie sehr niveaugleiche Übergänge zur Lebensqualität der Bewohner beitragen.

**GLASWELT** – Was entgegnen Sie, wenn auch heute noch als Argument gegen die Nullschwelle die höheren Kosten angeführt werden?

**Claudia Rager-Frey** – Dann gebe ich wahrheitsgemäß wieder, was mir voller Dankbarkeit eine Frau gesagt hat, die auf den Rollstuhl angewiesen ist. Wörtlich sagte sie: „Dank Ihrer Nullschwelle kann ich zum ersten Mal in meinem Leben selbstständig meine Terrasse benutzen.“ Und mir fällt die Betreiberin mehrerer Pflegeheime ein, die an den neu in Betrieb genommenen Standorten tatsächlich jeweils mehrere Tage probewohnt und dabei alles selbst ausprobiert – zum Beispiel im Rollstuhl über eine Bodenschwelle zu kommen. Ergebnis: Sie hat überall unsere Nullschwelle eingebaut. Dagegen wird vielfach immer noch unterschätzt, wie sehr niveaugleiche Übergänge zur Lebensqualität der Bewohner beitragen – und damit zwangsweise zum Wert einer barrierefrei gestalteten Immobilie. Mit dieser Erkenntnis sollte das Thema Kosten zur Nebensache werden.

**GLASWELT** – Die Assoziation beim Thema Nullschwelle bzw. Barrierefreiheit ist bis heute vielfach

die gehbehinderte Person im Rollstuhl oder mit Rollator, die sich an einer 2 cm-Schwelle abmüht oder die eben problemlos die Nullschwelle überwindet. Ist das Thema Komfortzugewinn für alle durch die Nullschwelle noch nicht im Bewusstsein angekommen?

**Christian Rager** – Zumindest arbeiten wir daran. So setzen wir in unseren Veröffentlichungen bewusst auch professionelle Bilder von Kindern oder auch „Best Agern“ ein, die natürlich alle von niveaugleichen Übergängen profitieren. Aber wahrscheinlich ist es selbst bei den jungen Baufamilien, die sich mit Mitte 30 für eine schwellenlose Gestaltung der eigenen Immobilie entscheiden so, dass sie die Nutzung des Hauses im Alter eher im Blick haben als den Komfortzugewinn ab Tag eins ohne störende, partiell gefährliche Stolperfallen. Da haben wir wohl noch einen Weg zu gehen.

**GLASWELT** – *Müsste es nicht eigentlich auch im Interesse von zum Beispiel Unfallversicherern sein, solche Lösungen zu fördern?*

**Christian Rager** – Da bin ich Ihrer Meinung. Ich denke auch an die Krankenkassen. Abgesehen davon, dass jeder Mensch der stürzt, einer zu viel ist, muss man sich nur mal die Behandlungs- und Heilungskosten bei solchen Unfallpatienten vorstellen, die bei einer entsprechenden Investition wegfallen würden. Was wäre, wenn solche Bauherren, im Fall des Einsatzes von Nullschwellen, Beitragsvorteile bei ihren Unfallversicherungen bzw. Krankenkassen erhalten würden. Das wäre nur fair. Und: Ein solches Vorgehen würde für alle ausschließlich Vorteile generieren.

**GLASWELT** – *Am Bau treffen unterschiedliche Interessen aufeinander. Wer profitiert denn wirklich, wenn niveaugleiche Übergänge geplant und ausgeführt werden?*

**Claudia Rager-Frey** – Alle profitieren! Nehmen wir die **Architekten**: Die haben eine höhere Planungssicherheit, wenn sie sich nicht dem Risiko aussetzen, dass am Ende schon verputzt ist und sich ein Investor, dem Barrierefreiheit versprochen wurde, auf die Norm bezieht. Der **Immobilien Eigentümer** selbst muss doch ganz klar ein Interesse an der Wertsteigerung haben, die mit einer barrierefreien Ausführung durch die Nullschwelle einhergeht. Und der **Bauträger** und auch der **Fensterbauer** bieten in ihren Märkten durch eine schwellenlose Gestaltung einen klaren Mehrwert an, differenzieren sich so in ihrem Wettbewerbsumfeld und können höherwertig anbieten. Alleinstellungsmerkmale sind schließlich handfeste Marktchancen.

**GLASWELT** – *Alumat ist konsequent mit allen Prüfzeugnissen und Zertifizierungen immer wie-*

*der geäußerten Befürchtungen hinsichtlich Wassereintritt oder Energieverlust entgegengetreten. Ist heute die vermeintlich aufwendigere Montage der Grund, dass sich manche Glaser- bzw. Fensterbaubetriebe unabhängig von den Nutzervorteilen noch immer mit Standardschwellen durchzumogeln versuchen?*

**Christian Rager** – Vordergründig wird bis heute gerne mit höheren Kosten argumentiert. Nur: Die Rechnung müsste ja ganz anders aufgemacht werden, da hier zumeist weder die Risiken eingepreist sind, wenn nach entsprechenden Reklamationen nachträglich Elemente wieder zurückgebaut werden müssen; noch die Chancen, wenn ich potenziell mit meiner Gesamtleistung ganz andere Kundensegmente erreichen kann. Da wird sich bisweilen, wie Sie gesagt haben, lieber weiter durchgemogelt. Wenn freilich alle Komponenten in der Gleichung auftauchen, dann ist die Nullschwelle ganz klar die beste Lösung – aber nicht zwingend die teuerste.

**GLASWELT** – *Dennoch hat sich auch was getan, seit herkömmliche 2 Zentimeter-Schwellen mit dem Siegel „barrierefrei“ beworben wurden. Worauf führen Sie das zurück und welche Schritte sollten nun folgen?*

**Claudia Rager-Frey** – Nun, Alumat hat über zwei Jahrzehnte immer wieder darauf hingewiesen, dass zwei Zentimeter hohe Stolperfallen nichts mit Barrierefreiheit zu tun haben – auch wenn das nicht immer gut ankam. In dieser Zeit wurden Bauvorschriften in Teilen aktualisiert, schärfere Gesetze erlassen – und der demografische Wandel hat sein Übriges getan. Auch Entwicklungen von Marktbegleitern will ich nicht verschweigen, die durchaus gezeigt haben, dass das ein Thema für die ganze Branche ist. Schön wäre es im nächsten Schritt vor allem, wenn alle Bundesländer ihre Bauvorschriften dahingehend harmonisieren würden, dass niemand benachteiligt ist, weil es mancherorts immer noch Ausnahmen von der Nullschwelle gibt.

**GLASWELT** – *Was erwarten Sie für ein Jahr 2023 – wo liegen die Ziele von Alumat?*

**Claudia Rager-Frey** – Zunächst gilt es abzuwarten, wie der Markt auf Faktoren wie die steigenden Zinsen, höhere Baukosten, Facharbeitermangel usw. reagiert. Wir arbeiten beständig an der Weiterentwicklung unserer Produkte, gerade auch in Hinblick auf die Sanierung. In dem Zusammenhang werden wir auch mit unserem Auftritt auf der BAU in München, Halle B4, Stand 340, überraschen – mit einem für uns ganz neuen Preissegment beim Thema Haustürschwelle und einem speziellen Produkt für den Altbau. Ich verspreche, der Besuch am Stand lohnt sich.



Foto: ALUMAT / derarchitekturmagazin.at

**Auch Kinder profitieren von den niveaugleichen Übergängen, insbesondere in Kitas gilt es gefährliche Stolperfallen zu eliminieren.**

**GLASWELT** – *Immer wieder fallen Ihre Aktivitäten im Zusammenschluss mit anderen Fachfirmen auf oder mit gemeinsam absolvierten Prüfungen. Alumat scheint sehr partnerschaftlich zu agieren, oder?*

**Claudia Rager-Frey** – Wir sind einfach überzeugt, dass wir gemeinsam mehr erreichen können. Leider standen wir über viele Jahre aber allein auf weiter Flur. Dies ändert sich nun und es freut uns, dass zunehmend namhafte Firmen auf Alumat zukommen. Aktuell veranstalten wir mit Triflex, Akotherm und Siga eine Reihe von sehr gut besuchten Events, auf denen sich Fachleute über die Themen Nullschwelle, Fensteranschluss und fachgerechte Abdichtung informieren. Als Nächstes freuen wir uns auf die Internationale Passivhaustagung vom 10. bis 12. März in Wiesbaden. Schließlich hat Alumat nicht nur die erste Nullschwelle auf den Markt gebracht. Wir haben auch 2018 die bis heute einzige vom Passivhaus Institut zertifizierte Lösung dieser Art vorgestellt. Darüber informieren wir gerne an unserem Stand auf der Passivhaustagung.

**GLASWELT** – *Auch Ihre Fensterbaupartner lassen Sie nicht alleine. Welche Möglichkeiten bieten Sie, um sich für den Einbau der Nullschwelle zu qualifizieren? An wen wenden sich Fachleute, die Ihre Lösungen verbauen wollen?*

**Claudia Rager-Frey** – Ein Fachmann ist problemlos in der Lage, unser Produkt fehlerfrei zu verbauen. Sollte er dabei Informationen benötigen, so wendet er sich ganz einfach direkt an uns. Dann klären wir gerne ab, wie wir ihm weiterhelfen können, ob wir ihm Muster schicken sollen, oder ob beispielsweise ein Musteranschlag beim Kunden gewünscht ist. Oft reicht es auch aus, unsere Montagevideos auf der Website anzusehen. Ganz ehrlich: Wir bekommen bis heute von Fachbetrieben, die anfänglich den vermeintlich höheren Montageaufwand scheuten, regelmäßig das Feedback: Das war tatsächlich viel einfacher, als wir das erwartet hatten.

**Die Fragen stellte Reinhold Kober.**

Mehr Informationen über die Haftungsgefahren, wenn man sich über Bauvorschriften in Bezug auf die Barrierefreiheit hinwegsetzt:

[www.bit.ly/Barrierefrei\\_Haftungsgefahren](http://www.bit.ly/Barrierefrei_Haftungsgefahren)

NULLSCHWELLEN VON ALUMAT

# Erstellung des Blendrahmenadapters für Holzverarbeiter

Foto: Kober / Alumat



**Holzfensterhersteller können jetzt vom Nullschwellen-Anbieter Alumat gegen einen geringen Aufpreis einen besonderen Dienst in Anspruch nehmen: Sie senden mit Bestellung ihrer Nullschwellen-Varianten eine CAD-Zeichnung des Profils mit und der Anbieter erledigt die Fräsarbeiten am Blendrahmenadapter.**

Der Fräskopf frisst sich millimetergenau durch den Kunststoff des Blendrahmenadapters – genau diesen Arbeitsschritt nimmt Alumat auf Grundlage der gelieferten CAD Zeichnung Holzfensterbauern künftig ab.

Anders als bei Kunststofffensterherstellern hat bekanntlich jeder Holzfensterbauer sein individuelles Profil. Bisher hieß dies: Wer die Magnet-Nullschwelle von Alumat einsetzte, bekam den Kunststoffadapter zugeschickt und arbeitete dann nach vorherigem Anzeichnen darauf mit der Bandsäge die Konturen seines Profils heraus. Diesen Schritt kann jetzt auch der Lieferant übernehmen. „Größere Partner im Holzfensterbau hatten uns darauf angesprochen“, sagt Stefan Anwander, bei

Alumat im Prüfwesen und Produktmanagement tätig. Hintergrund: Qualifiziertes Personal für die Konfektionierung sei oft Mangelware. Darauf reagiert jetzt der Spezialist für die Magnet-Nullschwelle: Betriebe, die sich den Arbeitsschritt des Anzeichnens des Profilquerschnitts bzw. das Herausarbeiten der entsprechenden Konturen am Blendrahmenadapter sparen möchten, senden mit der Bestellung der für ihr Design ausgezeichneten und ihre bauphysikalische Qualität zertifizierten Nullschwellen-Varianten eine CAD-Zeichnung des Holzfenster- oder Holztürprofils mit nach Kaufbeuren zu Alumat. „Die Daten sollten im dxf- oder dwg-Format bei uns ankommen“, sagt Anwander.

„Wir wissen, dass wir unsere Partner in den Fachbetrieben brauchen, um unser Ziel zu erreichen, allen Nutzern unabhängig von ihrem Alter und möglichen Einschränkungen den größtmöglichen Komfort und die maximale Zugänglichkeit in den mit unseren Nullschwellen ausgestatteten Gebäuden zu ermöglichen. Deshalb freue ich mich, dass wir Holzfenster- und Holztürenbauer künftig mit der Übernahme der Blendrahmenadapter-Konfektionierung hier bei uns in der Fertigung noch besser unterstützen können“, sagt Alumat-Geschäftsführerin Claudia Rager-Frey.

[www.alumat.de](http://www.alumat.de)

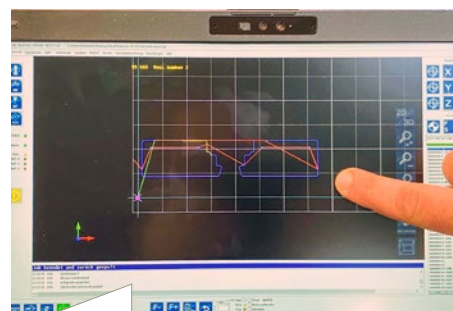
Foto: Kober / Alumat



**Stefan Anwander, bei Nullschwellen-Spezialist Alumat im Bereich Prüfwesen und Produktmanagement tätig, hat die Schnittzeichnung des Kunden in der CNC Fräse hinterlegt, um den Partnern im Holzfensterbau den konfektionierten Blendrahmenadapter mit den Konturen ihres Profils zur Verfügung stellen zu können.**

## Unterstützung für Fachbetriebe

Der Fachmann hinterlegt die Profilquerschnitte für den jeweiligen Fertigungsbetrieb anschließend in der CNC-Fräse, sodass auf Knopfdruck die exakten Konturen aus dem Blendrahmenadapter herausgefärs werden. Der Kunde erhält gegen einen geringen Aufpreis den Kunststoffadapter zusammen mit seiner Bestellung innerhalb von zwei Wochen zugeschickt. Danach dichtet der Holzfensterbauer den Zwischenraum zwischen dem Kunststoff und dem Hirnholz seines Profils ab, verschraubt den Blendrahmenadapter im Profil und stellt dieses auf die Nullschwelle.



**Für die werksseitige Konfektionierung des Blendrahmenadapters schickt der Holzfensterbauer die Daten zu seinem Profil im .dxf- bzw. .dwg-Format mit der Bestellung an Alumat. Diese werden – hier in Blau – in die Maschine eingelesen, deren Fahrweg hier in Rot schematisch dargestellt ist.**

Foto: Kober / Alumat